

**Motion Friedl-St.Gallen / Lehmann-Rorschacherberg (9 Mitunterzeichnende):
«Mehr Frauen in Kaderpositionen»**

Eine alte Forderung gewinnt neue Aktualität: Damit Frauen in den Kaderpositionen von Verwaltungen und in der Privatwirtschaft endlich besser vertreten sind, braucht es Quoten. Selbst die EU-Kommission hat nun eine 40 Prozent Frauenquote für die Verwaltungsratsmandate von Europas börsenkotierten Unternehmen vorgeschlagen. Mehrere europäische Länder haben bereits gehandelt: Österreich, Norwegen, Grossbritannien, Dänemark, Spanien und die Niederlande kennen Frauenquoten in verschiedener Ausgestaltung. In der Stadt Bern und im Kanton Basel-Stadt wurden diesbezügliche Motionen für die Verwaltung eingereicht, in Zürich ist ebenfalls eine in Vorbereitung. Es macht sich die Einsicht breit, dass in all den Jahren des Abwartens nichts passiert ist.

An den Hochschulen und Universitäten bilden die Frauen seit Anfang 2000 die Mehrheit der Studierenden und Abschiessenden. Niemand kann somit behaupten, dass es zu wenig Anwärtnerinnen für Kaderposten gibt und dass sie alle weniger gut sein sollen als ihre männlichen Mitbewerber. Die Schweiz kann es sich wirtschaftlich nicht leisten, die Frauen als Kaderpersonen nicht zu nutzen.

Der Kanton St.Gallen hat 2009 im Bericht «Vereinbarkeit von Beruf und Familie in der Staatsverwaltung» 13 Massnahmen aufgezeigt, die bis Ende 2013 umgesetzt werden sollen. Dies alleine genügt aber erwiesenermassen nicht. Frauen sind beim Erklettern der Karriereleiter immer noch stark benachteiligt. Der Anteil von Frauen mit einer Vorgesetztenaufgabe (gegenüber mindestens einer Person) liegt in der St.Galler Staatsverwaltung bei 22 Prozent, in den höchsten Lohnklassen (32-37) liegt er bei 9,7 Prozent. Im Kantonsgericht sitzt gar nur eine einzige Kantonrichterin.

Die Forderung nach Quoten in den öffentlichen und halböffentlichen Bereichen ist daher ein wichtiges Anliegen. Damit Frauen in Kaderpositionen arbeiten können, braucht es zwingend begleitende Massnahmen zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Karriere. Dazu zählen beispielsweise ausserfamiliäre Kinderbetreuung, Tagesschulen, flexible Arbeitszeitmodelle sowie Teilzeit- und Jobsharing-Modelle auch für Kaderpositionen. Der Kanton kann damit eine Vorbildfunktion einnehmen und einen wertvollen Beitrag zur Heranbildung einer neuen Gruppe von Kaderfachkräften, nämlich den Frauen, leisten.

Die Regierung wird eingeladen, die rechtlichen Grundlagen zu schaffen, damit mindestens 40 Prozent

- a) der Kaderstellen in der Staatsverwaltung, an den Mittel-, und Berufsschulen sowie an den Hochschulen und der Universität, bei den Gerichten, in den kantonalen öffentlich-rechtlichen Anstalten;
 - b) der Sitze in den Aufsichtsgremien der kantonalen öffentlich-rechtlichen Anstalten;
 - c) der Stellen für Magistratspersonen an den Gerichten;
- von Frauen besetzt werden. Es sind auch auf zehn Jahre befristete Regelungen möglich.»

28. November 2012

Friedl-St.Gallen
Lehmann-Rorschacherberg

Blöchlinger Moritzi-Gaiserwald, Bucher-St.Margrethen, Haag-St.Gallen, Hoare-St.Gallen, Huber-Rorschach, Keller-Kaltbrunn, Kündig-Rapperswil-Jona, Surber-St.Gallen, Wenk-St.Gallen